

Zeitschrift:	Physiotherapeut : Zeitschrift des Schweizerischen Physiotherapeutenverbandes = Physiothérapeute : bulletin de la Fédération Suisse des Physiothérapeutes = Fisioterapista : bollettino della Federazione Svizzera dei Fisioterapisti
Herausgeber:	Schweizerischer Physiotherapeuten-Verband
Band:	28 (1992)
Heft:	3
Artikel:	Bobath für Heilpedagogen?
Autor:	Burgener, Andrea
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-929936

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erfahrungsbericht

Bobath

Die kursverantwortliche Arbeitsgruppe des Schweizerischen Berufsverbandes der Heilpädagogen will hier einem breiten Publikum einen Bericht über den abgeschlossenen Weiterbildungskurs vorlegen und gleichzeitig eine vorläufige Antwort auf die immer wieder gestellte Frage geben, inwieweit eine umfassende Vermittlung von Bobath-Prinzipien für heilpädagogisch tätige Fachleute sinnvoll sei.

Mit dem Kurs «Einführung in das Bobath-Konzept für Heilpädagogen» bot der Schweizerische Berufsverband der Heilpädagogen (SBH) von Februar 1990 bis September 1991 eine Weiterbildung an, welche bei Praktikern und Organisationen auf reges Interesse stiess. Dies bestätigten uns nicht nur die hohe Zahl eingegangener Anmeldungen und die inhaltsbezogenen Reaktionen auf den veröffentlichten Zwischenbericht im Sommer 1990, sondern auch die vielen an einer Kursteilnahme interessierten Personen aus dem Ausland, die wir leider nicht mehr berücksichtigen konnten. Nicht zu erwarten waren allerdings die langen, immer wieder nach Klärung rufenden Diskussionen mit Fachleuten, auch nicht der grosse zeitliche und organisatorische Aufwand, welcher die Mitglieder der Arbeitsgruppe zeitweise an die Grenzen ihres nebenamtlichen Einsatzes führte.

Die Arbeitsgruppe verstand diese erste Bobath-Weiterbildung immer als Projekt, da sie sich auf keinerlei Vorerfahrungen aus anderen Kursen, weder im In- noch im Ausland, stützen konnte. In diesem Sinne galt es, Erfahrun-

gen zu sammeln und das Konzept laufend neuen, veränderten Begebenheiten oder Anregungen von seiten verschiedener Berufs- und Interessengruppen anzupassen. Diese Anpassung hatte allerdings ihre Grenzen. Grundlegende Veränderungen werden frühestens in einem allfälligen weiteren Kurs berücksichtigt werden können.

Eine berufspolitische Frage

Das Mandat, welches die Arbeitsgruppe (AG) anlässlich der Generalversammlung 1987 des Schweizerischen Berufsverbandes der Heilpädagogen erhielt, basierte auf zwei Schwerpunkten. Einerseits wurde ihr die berufspolitische Frage zur Klärung übergeben, inwiefern Heilpädagoginnen und Heilpädagogen Zugang zu den Ausbildungsgängen der «Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Kurse in Entwicklungsneurologischer Therapie nach Bobath» (SAKENT) hätten. Hier sah sich die AG umgehend mit dem Faktum konfrontiert, dass Heilpädagogen die erforderlichen Aufnahmerichtlinien

der «Europäischen Vereinigung der Ausbildungszentren in entwicklungsneurologischer Therapie nach Bobath» nicht erfüllen. Auch durch intensive Bemühungen konnte dieses berufspolitische Problem nicht gelöst werden. Kooperative Lösungen müssten diesbezüglich erst noch gesucht werden. Die SAKENT wurde zu Beginn in die Diskussion mit einbezogen, und sie zeigte sich wohlwollend und interessiert an unserem Vorhaben.

Andererseits bestand das Mandat in einer inhaltlich orientierten Frage, insbesondere darin, welche Grundkenntnisse über die Bobath-Prinzipien für die verschiedenen Praxisfelder der Heilpädagogik wesentlich sind und wie diese den praktizierenden Heilpädagogen zugänglich gemacht werden könnten. Die Arbeitsgruppe setzte ihre Vorstellungen in ein Weiterbildungskonzept um. Es war innerhalb dieser Konzeptarbeit nie Absicht, die Kursteilnehmer in der Therapie nach Bobath auszubilden. Mit der Bezeichnung einer Weiterbildung meinte sie, diesen Anspruch aufheben zu können, und es wurde dargelegt, dass der Kurs nicht dazu berechtigt, als Bobath-

Therapeutin oder -Therapeut aufzutreten und zu arbeiten. Dies war uns umso wichtiger, als die Schweizerische Invalidenversicherung als Kostenträger für Diagnose und Behandlung und die «Europäische Vereinigung der Ausbildungszentren in entwicklungsneurologischer Therapie nach Bobath» Auflagen erheben, die Heilpädagogen aufgrund ihrer Stammausbildung nicht erfüllen.

Dennoch erschien es wichtig, auch heilpädagogische Fachleute mit den Prinzipien nach Bobath vertraut zu machen, sind doch bewegungstherapeutische Kenntnisse für die alltägliche Arbeit mit behinderten Kindern nützlich und notwendig. Ein Umstand, dem verschiedene Bobath-Lehrtherapeuten schon seit längerer Zeit nachkommen, indem sie Eltern oder Heilpädagogen in das Handling mit gemeinsam betreuten Kindern einführen. Diese Sichtweise ergab sich aufgrund eines zum Wohle des Kindes und seiner Familie veränderten Arbeitsverständnisses, das die Kooperation von Eltern, Heilpädagogen, Logopäden, Physiotherapeuten und anderen Fachleuten voraussetzt und zum Inhalt hat.

ERFAHRUNGSBERICHT

für Heilpädagogen?

Im Weiterbildungskonzept sollte neben einer Einführung in die Bobath-Prinzipien ebenso diesem Aspekt der Kooperation Rechnung getragen werden.

Ziel und Konzeption der Weiterbildung

Ziel der Weiterbildung «Einführung in das Bobath-Konzept für Heilpädagogen» war es, den Kursteilnehmern einen intensiveren Einblick in das entwicklungsneurologische Behandlungskonzept nach Bobath zu vermitteln. Im Bewusstsein heilpädagogischen Denkens sollte dieses therapeutische Konzept in den Rahmen der kooperativen Pädagogik (Vertreter: Jetter/Schönberger) eingebettet werden. Angestrebt wurden eine praxisorientierte und grundlegende Vermittlung und der vertiefte Erwerb der Bobath-Prinzipien, wie sie im heilpädagogischen Alltag sinnvoll und erforderlich erscheinen. Dies bedingte, dass das Kurskonzept theoretische wie auch praxisorientierte Teile umfasste. Mit besonderer Gewichtung wurde den verschiedenen Praxis-

feldern der Heilpädagogik, zum Beispiel Früherziehung, Schulbereich, Erwachsenenbereich, Rechnung getragen. In diesem Sinne diente der Kurs der Ermöglichung einer verbesserten, den behinderten Menschen und ihren Bezugspersonen angepasster Lebensgestaltung.

Die Weiterbildung war in erster Linie geplant als Angebot für Mitglieder des Schweizerischen Berufsverbandes der Heilpädagogen. Von der Grundausbildung her handelte es sich bei den Kursteilnehmern deshalb vornehmlich um Sonderschullehrer, Sonderkindergärtnerinnen oder andere Heilpädagogen mit akademischem Abschluss.

Die gesamte Weiterbildung gliederte sich in drei aufeinander aufbauende Kursblöcke. Der jeweils vorangehende Teil wurde für die Zulassung zum folgenden vorausgesetzt. Die Teilnehmerzahl für die gesamte Weiterbildung war auf 45 Personen beschränkt, der Besuch der Kurse im Rahmen des Kursblockes A war einer unbeschränkten Zuhörerschaft offen. Die gesamte Weiterbildung wurde mit einer Kursbescheinigung abgeschlossen. Dabei musste eine Präsenz von

mindestens 25 Kurstagen ausgewiesen werden. Die Anwesenheit wurde mit einem Testatheft kontrolliert.

Hohe Ansprüche an das Pilotprojekt

Die Durchführung des Kurses war nicht immer einfach. Gross war die Zahl der interessierten Fachpersonen, gross auch deren Ansprüche an die Lerninhalte und die neu zu erwerbenden Handlungskompetenzen, gross aber auch die Einsatzbereitschaft aller Beteiligten. Dass die Zeit zu kurz, die Teilnehmergruppe zu gross, der Pilotcharakter dieses Unternehmens offensichtlich waren, war bald deutlich, und gewisse Bedenken blieben bis zum Schluss bestehen. Alle Beteiligten, seien es Kursleiter oder Kursteilnehmer, mussten ein gewisses Mass an Flexibilität, Frustrationstoleranz und grundsätzlicher Bereitschaft aufbringen, diesen Kurs trotz aller Schwierigkeiten zu Ende zu führen. Nur dank dieser gemeinsamen Anstrengungen gelang es, den Kurs so erfolgreich und für alle befriedigend abzuschliessen. So plant

fast jede der sechs Kleingruppen, mit ihrer Arbeit in der Gruppe (und zum Teil mit der Lehrtherapeutin) auf informelle Weise weiterzufahren, um die Erfahrungen und Erkenntnisse weiter zu vertiefen. Bei der systematischen Auswertung des Kurses mit den Teilnehmern sowie den Kursleiterinnen des Kursblockes C wurde aber auch deutlich, dass Haltungs- und Bewegungsdiagnose sowie Behandlungsplan Sache der behandelnden Therapeutin sind und bleiben werden.

Es war für aussenstehende Berufsleute oder -gruppen nicht immer leicht, zu einem Einblick, beziehungsweise Überblick über den aktuellen Projektstand zu gelangen. So muteten wir – vielfach erst im nachhinein erkennbar – auch diesen Personen viel an Toleranz und Kooperationsbereitschaft zu. Verschiedene Gruppierungen haben sich aufgrund der Kursausschreibung oder des von uns veröffentlichten Zwischenberichtes mit kritischen und unterstützenden Schreiben an uns gewandt. Wo immer möglich und sinnvoll, wurden diese Anregungen in Diskussionen und Planung aufgenommen. Sehr hilfreich war uns dabei die kursbe-

NEUES UND BEWÄRTERES VISTA BEI PROTECTION



AUSZUG AUS UNSERER 1992 PREISLISTE

VISTA PROTECTION AG/SA
CH-4513 LANGENDORF-SO
Tel. (065) 38 29 14
Fax (065) 38 12 48

SIND SIE
SPORT-PHYSIOTHERAPEUT?
VISTA PROTECTION KANN IHR IDEALER PARTNER
WERDEN, WENN SIE NUR SCHON AN DAS BUDGET
IHRES LIEBLINGS-SPORTSCLUBS DENKEN.
TESTEN SIE UNSERE PRODUKTE MITTELNS BEILIE-
GENDEM GRATISMUSTER-BESTELLTALON!
VERGLEICHEN SIE UND SIE WERDEN SEHEN:

**IHR VORTEIL
1 A QUALITÄT ZU FAIREN
PREISEN**

Senden Sie mir bitte ein Gratismuster von: _____

Name: _____

Adresse: _____

Ort: _____ Tel: _____

gleitende «Konzeptgruppe», eine Arbeitsgruppe, die sich aus Bobath-Lehrtherapeutinnen aus den Bereichen Physiotherapie, Ergotherapie und Logopädie sowie aus Heilpädagoginnen zusammengesetzte und wesentliche Aspekte inhaltlicher und methodischer Art des Kursteils C erarbeitete.

Bei unserer Arbeit stiessen wir auch immer wieder auf grundsätzliche Probleme, die wir in diesem ersten Kurs nicht lösen konnten. Terminologische Fragen (Techniken oder Prinzipien, Methode oder Konzept, Handlungskompetenzen oder Einblick in...), Diskussionen um den Titel der Veranstaltung («Einführung in das Bobath-Konzept» oder «Umgang mit motorischen Problemen») verwiesen uns immer wieder auf Fragen, die nach einer weiterführenden Diskussion zwischen Heilpädagogen und Bobath-Therapeuten, aber auch innerhalb der einzelnen Berufsgruppen verlangten. Diese Diskussion wollen wir von der pädagogischen Seite her fortführen. In welcher Form dies geschehen soll und wird, ist noch nicht bestimmt. Sicherlich wird die Zusammenarbeit mit der SAKENT einen höheren Stellenwert erhalten, als dies bisher der Fall war.

Wie bedeutsam der Einsatz und die Kooperation der vielen verschiedenen Personen für das Gelingen dieses Kurses waren und wie sinnvoll sich diese Bemühungen erwiesen haben, darauf wurde in diesem Artikel verschiedentlich hingewiesen. Unser besonderer und herzlicher Dank geht an alle, die mitgearbeitet und mitgedacht haben, die diese Veranstaltung durch ihre Bereitschaft erst ermöglicht haben. In einen herzlichen Dank sollen auch die behinderten Kinder und ihre Angehörigen eingeschlossen werden, die sich im Kursteil C für die konkrete Arbeit zur Verfügung gestellt haben. Auch die Heim- und Klinikverwaltungen, die

Kursblock A (9 Tage)

Damit die Vermittlung der Bobath-Prinzipien auf soliden Kenntnissen zugunsten eines vertieften Verständnisses des Bobath-Konzeptes aufgebaut werden konnte, wurden im Kursblock A Veranstaltungen zu verschiedenen Grundlagenbereichen wie handlungsorientierte Entwicklungspsychologie, Neurologie, Anatomie des Bewegungsapparates sowie Formen und Ursachen von Körperbehinderungen, Entwicklung der Handlungsmotorik, Statumotorik und Mundmotorik durchgeführt.

Referenten: Fachleute der jeweiligen Spezialgebiete aus dem In- und Ausland. **Arbeitsformen:** Referat, Dia, Video, Kleingruppenarbeit, Diskussion. **Teilnehmerzahl:** jeweils 90 bis 100 Personen.

Kursblock B (10 Tage)

Der Kursblock B wurde an zweimal fünf Tagen durchgeführt. Der erste Teil diente der Einführung in das Behandlungskonzept nach Bobath, der Verknüpfung dieser Kenntnisse mit handlungstheoretischen Erkenntnissen sowie dem Erarbeiten von behinderungsspezifischen Aspekten. In der zweiten Woche wurde der Schwerpunkt auf die Grundlage der kooperativen Pädagogik gelegt und mit den Ansprüchen und Möglichkeiten des Bobath-Konzeptes vernetzt. Ziel dieses Teiles war es auch, das im vorangehenden Kursabschnitt vermittelte Konzept für die darauf folgende Phase angeleiteter Praxis (Block C) anwendbar zu machen. **Kursleiter:** Bobath-Lehrtherapeutin/Bobath-Therapeutin, Fachleute zum Konzept der kooperativen Pädagogik. **Arbeitsformen:** Referat, Videoanalysen, Selbsterfahrung, Diskussion. **Teilnehmerzahl:** 45 Personen. Für nähere Informationen zu Kursblock A und B verweisen wir auf den Zwischenbericht vom Sommer 1990.

Kursblock C (10 Tage)

Der Kursblock C teilte sich in zwei Kurswochen zu je fünf Tagen. Die Weiterbildungsgruppe wurde in sechs regionale Gruppen aufgeteilt, die Gruppengröße auf maximal acht Personen beschränkt. Die Kurswochen wurden arbeitsfeldspezifisch angeboten und in verschiedenen Institutionen des Behindertenwesens erteilt.

Blockkurs C diente der Vertiefung der Erkenntnisse aus den vorangegangenen Kurswochen und der Integration von Bobath-Grundwissen in die konkrete Gestaltung des Alltags mit behinderten Menschen in den unterschiedlichen heilpädagogischen Praxisfeldern. Ausgangspunkt bildeten heilpädagogische Fragestellungen (insbesondere Fragen zu Lagerung/Lageveränderungen, Mobilität, lebenspraktischen Fähigkeiten, Spiel, schulischem Arbeiten). Davon ausgehend sollten die physiotherapeutischen/logopädischen Behandlungsgrundlagen aufgezeigt und der Stellenwert der Heilpädagogen in der interdisziplinären Kooperation herausgearbeitet werden. Wichtig waren dabei das Bewusstwerden von Haltung und Bewegung durch Spüren am eigenen Körper und aneinander sowie das Sammeln von praktischen Erfahrungen an und mit Kindern unter Anleitung. Dem Erkennen und Unterstützen der Eigentätigkeit des Kindes und dem Finden eines angemessenen Tempos wurde besondere Bedeutung zugemessen. **Kursleiterinnen:** Bobath-Lehrtherapeutin/Bobath-Therapeutin aus den Bereichen Physiotherapie (vier Tage pro Woche) und Logopädie (ein Tag pro Woche). **Arbeitsformen:** Videoanalysen, Selbsterfahrung, Arbeit «life» mit dem Kind, Diskussion. **Teilnehmerzahl:** 8 Personen pro Gruppe.

E RFAHRUNGSBERICHT

auf unbürokratische Weise die Durchführung der Kurse in ihren Institutionen ermöglicht haben, sind darin eingeschlossen.

Der gesamte Weiterbildungskurs stand unter dem Patronat von Frau Dr. med. Elisabeth König, die den Kurs mit einem Einführungsreferat eröffnete. Ihre lebendige und erfrischende Art des Vortrages wird uns allen in Erinnerung bleiben. Auch ihr gilt ein besonderer Dank.

Die positiven Reaktionen der Kursteilnehmer auf unser Kursangebot, die bestätigenden Rückmeldungen über die veränderte Arbeitsweise von heilpädagogischen Fachleuten in ihren Arbeitsfeldern ermutigen und bestätigen uns in unserem Anliegen, methodische Fertigkeiten des Bobath-Konzeptes für Heilpädagogen zugänglicher zu machen. Unserer Erfahrung nach ist eine fundierte und länger dauernde Einführung der Heilpädagogen in die Grundlagen des Bobath-Konzepts eine wesentliche Voraussetzung für die Kooperationsfähigkeit der Heilpädagogen mit Bobath-Fachleuten und damit auch für eine optimale Betreuung und Förderung des behinderten Menschen in und mit seiner Umgebung.

Arbeitsgruppe «Bobath für Heilpädagogen»

Andrea Burgener Woeffray, lic. phil., Heilpädagogin; Ines Schlienger, Dr. phil., Sonderpädagogin; Christiane Bucher, dipl. Heilpädagogin; Christianne Büchner, lic. phil., Heilpädagogin; Helen Brun, dipl. Heilpädagogin; Luciana Huggel, dipl. Heilpädagogin; Silvia Meier, dipl. Heilpädagogin; Sepp Sennhauser, dipl. Heilpädagoge